

## Veränderung in der Bewirtschaftung: Von ÖLN zu Bio

**Doris und Daniel Dünner haben per 1. Januar 2010 auf ihrem Hof die biologische Bewirtschaftung eingeführt. Der Betrieb befindet sich aktuell im zweiten Umstellungsjahr. Das bedeutet, dass die Direktzahlungen für Biolandbau bereits ausgerichtet werden, aber momentan nur Produkte für den Futterkanal zu Biopreisen verkauft werden können. Ab 2012 können dann alle Erzeugnisse des Betriebes Dünner auf dem Biomarkt abgesetzt werden. Im folgenden Interview möchten wir erfahren, welche Impulse zu dieser betrieblichen Neuausrichtung geführt haben, wie die neue Situation bisher angepackt wurde und welche Veränderungen noch anstehen. Die Fragen stellt Jakob Rohrer, BBZ Arenenberg.**

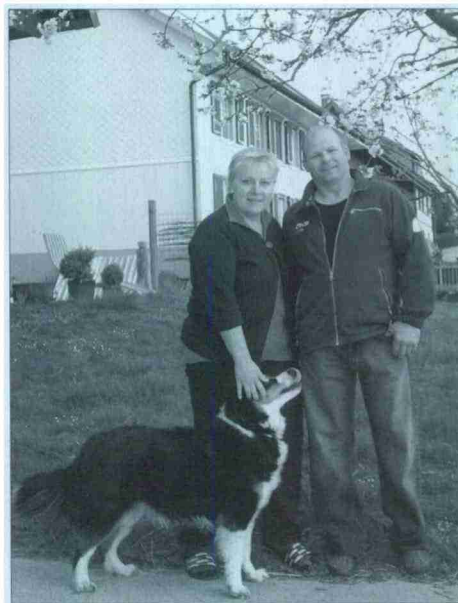
*Was hat den Ausschlag für die Umstellung gegeben?*

**Daniel Dünner:** Wir waren schon als ÖLN-Betrieb nicht so weit von Bio entfernt, haben viel mit Hofdüngern gearbeitet und IP-Suisse-Getreide produziert. Mit den Kühen waren wir schon länger im RAUS- und BTS-Programm. Weil wir nahe dran waren, war Bio schon länger ein Thema für uns. Den definitiven Anstoss hat ein Vortrag an einem Anlass unserer Getreidesammelstelle vor bald zwei Jahren gegeben. Im Vortrag wurde die Zukunft des Getreidebaus in der Schweiz erläutert und eine Brotweizen-Preisentwicklung deutlich unter die Schwelle von 50 Franken pro 100 kg prognostiziert. Da bin ich nach Hause gegangen und habe dort gesagt, jetzt müssen wir sofort umstellen.

**Doris Dünner:** Bei mir löste diese Ankündigung von Daniel zuerst Bedenken aus. Ich fürchtete die zusätzliche Handarbeit, vor allem auf stark verunkrauteten Parzellen.

*Wo habt ihr Unterstützung für das Vorhaben gesucht und gefunden?*

**Daniel Dünner:** Einer meiner Lehrmeister, der schon in den Achtzigerjahren auf Biobewirtschaftung umstellte, hat mein Interesse für diese Landbauform geweckt. Seither habe ich die Entwicklung auf verschiedenen, mir bekannten Biobetrieben verfolgt und beobachtet. Als es dann konkret wurde bei uns, habe ich mir auch

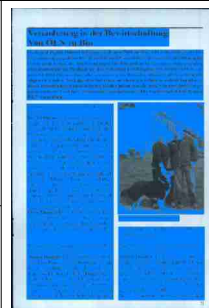


*Doris und Daniel Dünner. (jr)*

in einem Kurs aktuelles Wissen zum Biolandbau angeeignet.

*Was hat sich seit dem Beginn der Umstellung im Alltag verändert?*

**Daniel Dünner:** In der Tierhaltung gab es keine grossen Veränderungen. Da war der Wechsel auf biologisches Kraftfutter. Die Vorschrift, 100 Prozent Biofutter einzusetzen, ist mir grundsätzlich sympathisch, weil sie ehrlich ist. Die Kraftfuttermenge liegt bei zirka 350 kg. Bei der Jungviehaufzucht musste ich von einem



### Zum Betrieb von Doris und Daniel Dünner, Egelshofen, 8560 Märstetten:

Mittelgrosser Betrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau.

30 Kühe im Laufstall (zwischen 6500 und 7000 kg Jahresmilchleistung), Weidebetrieb, wenn möglich Verzicht auf Eingrasen. Jungviehaufzucht auf einem benachbarten Biobetrieb.

12 Hektaren Ackerbau; als ÖLN-Betrieb Getreide, Mais, Zuckerrüben, Raps, während der Bio-Umstellung Futtergetreide, Mais, Eiweisserbsen, Klee gras, ab 2012 (Knospe-Label) zusätzlich Brotgetreide und Raps.

ÖLN- auf einen Biobetrieb wechseln. Bezüglich Tierheilkunde konnten wir gleich weiterfahren wie bisher. Homöopathie und Pflanzenheilkunde, die im Bio nicht Pflicht sondern Empfehlung sind, haben wir schon vorher zusätzlich zur Schulmedizin praktiziert.

Im Pflanzenbau waren die Änderungen grösser: Keine Herbizide mehr und eine Reduktion der Stickstoffdüngung. Vorher haben wir pro Jahr rund eine Tonne Stickstoff mineralisch hinzugedüngt, jetzt kaufe ich noch knapp die Hälfte in Form von Federmehl. Beim Hofdünger führe ich noch etwas zu bis zu einer ausgeglichenen Phosphorbilanz, wie schon vor der Umstellung. Neu haben wir wieder Kunstwiesen in der Fruchtfolge. Den Rüben- und Rapsanbau haben wir aufgegeben, wobei der Raps nach den zwei Umstellungsjahren wieder Thema sein wird.

*Gibt es auch Dinge, die gleich geblieben sind?*

**Doris Dünner:** Wir haben nicht mehr Arbeit als vorher. Die Änderungen für mich als Bäuerin sind gering.

**Daniel Dünner:** Die gute Zusammenarbeit mit den Nachbarn ist geblieben. Früher waren wir zwei ÖLN-Höfe und ein Biobetrieb, jetzt sind zwei Bio und ein ÖLN. Wir haben eine Futtererntegemeinschaft,

einer mäht, ich erledige das Zetteln und Schwaden, und der dritte führt ein. Wir haben eine grosse Schlagkraft und konnten enorm Maschinenkosten einsparen. Unsere Zusammenarbeit geht aber weit über die Futterkonservierung hinaus. Sie beinhaltet auch Ablösungen im Stall und Unterstützung bei Arbeitsspitzen. Dieses Miteinander bringt grosse Freiheit und ist echte Lebensqualität.

*Wie reagiert das Umfeld auf die Bio-Umstellung?*

**Doris Dünner:** Wir werden nicht direkt auf unsere betriebliche Veränderung angesprochen. Indirekt hören wir aber schon, dass unsere Umstellung Gesprächsstoff ist. Für gewisse Berufskolleginnen und -kollegen ist Biolandbau immer noch ein rotes Tuch. Wir haben schon gehört: «Vorher höre ich auf zu bauern, als dass ich auf Bio umstelle». Hier ist einfach noch Aufklärungsbedarf da.

*Wie haben sich die Veränderungen auf eure Zufriedenheit ausgewirkt?*

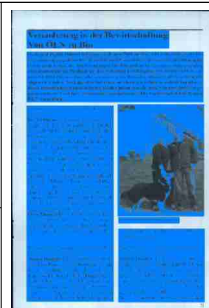
**Daniel Dünner:** Ich bin zufriedener seit der Umstellung. Es ist ein gutes Gefühl, wenn die Produkte gefragt sind. Für unsere Milch hat sich der grösste Biomilchverarbeiter der Ostschweiz interessiert. Bei ihm sind wir seit Beginn dieses Jahres unter Vertrag. Allerdings zahlt er jetzt noch den Preis für ÖLN-Milch. Bei einer normalen Ernte verdienen wir aber schon heute mehr als vorher.

*Welche Veränderungen kommen in nächster Zeit im Zusammenhang mit dem Biolandbau noch auf euch zu?*

**Daniel Dünner:** Im Jahr 2012 ist die Umstellungszeit zu Ende. Dann werden wir für die Milch den Biopreis bekommen, und im Ackerbau gibt es mehr Produktionsmöglichkeiten. Wir werden dann Brotgetreide anbauen und sehr wahrscheinlich auch wieder Raps, vielleicht auch einmal ein früh räumendes Feldgemüse, bei dem die Ernte bodenschonend erfolgen kann.

Datum: 15.04.2011

**Thurgauer  
Bauer**



Thurgauer Bauernverband  
8570 Weinfelden  
071/ 626 28 88  
www.vtgl.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 4'100  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 21  
Fläche: 52'397 mm<sup>2</sup>

Investitionen wegen der Bio-Umstellung haben wir keine getätigt und sehen auch keine vor. Da stelle ich lieber mal einen Spezialisten an, zum Beispiel für eine Hackarbeit.

*Was würdet ihr einer Bauernfamilie sagen, die heute an der gleichen Stelle steht wie ihr vor etwa zwei Jahren, kurz vor dem Entscheid zur Bio-Umstellung?*

**Doris und Daniel:** Wir würden sie zur baldigen Umstellung ermuntern, allerdings

nur dann, wenn Freude an ökologischer Landwirtschaft da ist und die Lust, etwas Neues zu wagen.

Für uns ist aber auch klar, dass eine Bio-Umstellung nicht für jeden Betrieb geeignet ist.

*Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch und alles Gute für die Zukunft!*

*Jakob Rohrer, BBZ Arenenberg*